



DER FLORHOF

Ein Haus im Wandel

VORWORT

Der Florhof hat viele Leben geführt.

Was heute als Hotel erscheint, war über Jahrhunderte ein Wohnhaus — ein Ort von Handel, Arbeit und Familie. Kaufleute, Seidenhändler, Politiker und Wirte haben hier gelebt und gearbeitet und das Haus über Generationen geprägt.

Diese kleine Chronik zeichnet einige Stationen dieser Geschichte nach. Sie folgt den Menschen, die den Florhof bewohnt, genutzt und verändert haben.

Der Florhof ist kein abgeschlossenes Kapitel. Er ist ein fortlaufender Faden. Und jeder, der an ihm weiterarbeitet, schreibt ein Stück seiner Zukunft mit.

- 02 Vorstadtflair und Klostermacht
- 05 Intrigen und Aufstände
- 06 Ärzte, Händler und Gescheiterte
- 09 Seide, Glanz und Heimarbeit
- 13 Der Turm der Castilioneus
- 14 Krieg, Schulden und
Stadtbefestigung
- 20 Bürgerlicher Glanz
- 23 Der Florhof wird zur Pension
- 27 Der Florhof im Wandel
- 28 Unter Schutz gestellt
- 31 Der Florhof und der Seidenfalter

Häuser wie der Florhof tragen Zeit in
ihren Mauern. Schichten von Leben, Wandel,
Glück, Verlust und Wiederaufbruch. Mit jeder
Generation verändert sich der Blick auf
dieses Haus — doch sein Kern bleibt derselbe:

ein Ort mit eigenem
Charakter, geprägt
von den Menschen,
die ihn weitertragen.

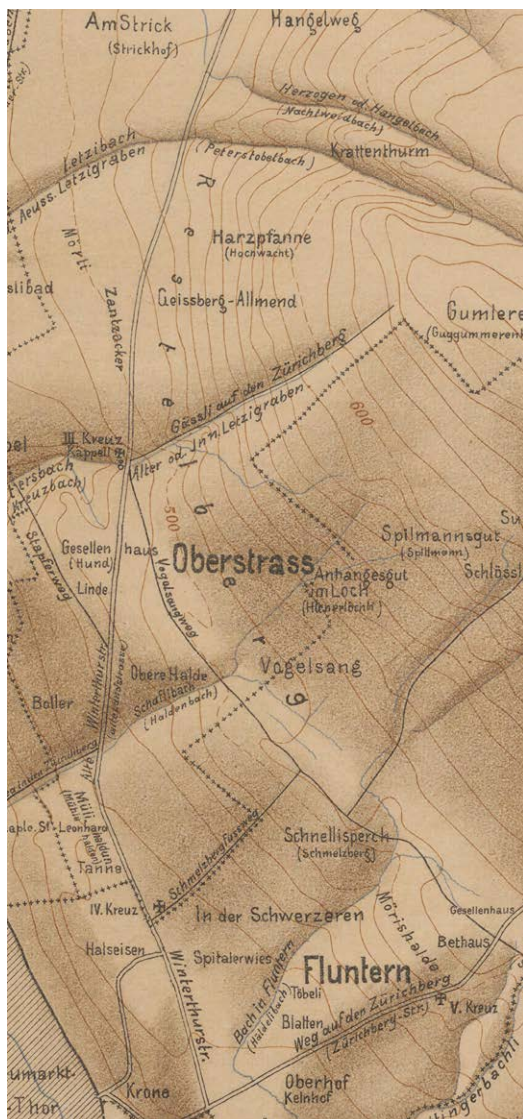
Vorstadtflair und Klostermacht

Zwischen Wiesen, Reben und einem kleinen Waldstück oberhalb von Zürich entstand im Mittelalter ein unscheinbares Gut: der Florhof.

Bereits 1447 wird er in den Quellen fassbar. Als einfaches Erblehen des mächtigen Grossmünsters wurde das Anwesen von Pächtern bewirtschaftet, die für Haus, Garten und Wiesen verantwortlich waren.

Hier begann die Geschichte eines Hauses, das im Schatten der Stadt und doch in ihrer unmittelbaren Nähe lag — ein stiller Beobachter früher Zürcher Machtverhältnisse.

Karte der Nachbargemeinden der Stadt Zürich vor Errichtung der Schanzen. Das Grundstück des Florhofs lag im Weiler Fluntern.





EIN STURM ERREICHT DEN FLORHOF

Intrigen und Aufstände: der Fall Dignauer

Im Jahr 1489 gerät Zürich in Aufruhr. Bauern stürmen in die Stadt, Zünfte geraten aneinander, und die Herrschaft des mächtigen Bürgermeisters Hans Waldmann bricht in sich zusammen.

Auf dem Florhof erlebt sein treuer Gefolgsmann Hans Dignauer die dramatischen Stunden am eigenen Leib: Die Stadtknechte rücken an, er flieht durchs Fenster in den Garten — und wird dennoch gefasst. Tage später endet seine Geschichte auf der Richtstätte.

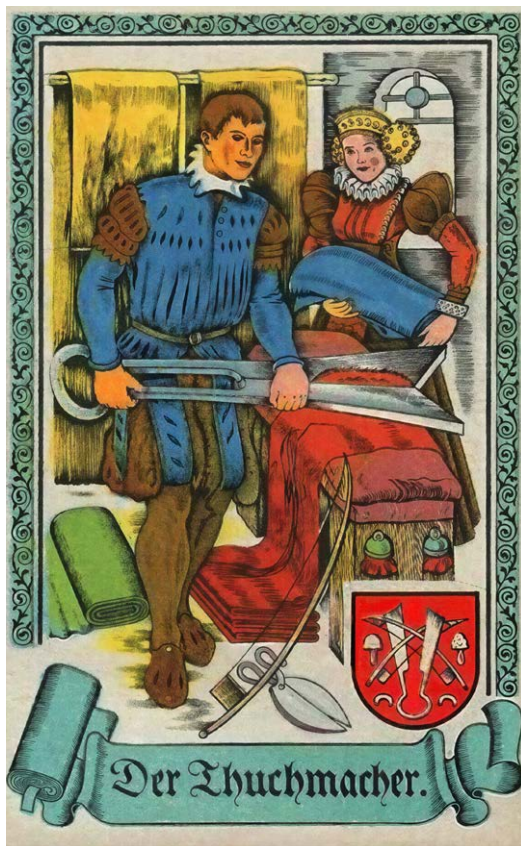
Der Florhof wird so zum stummen Zeugen der wohl heftigsten politischen Erschütterung seiner Zeit.

Ärzte, Händler und Gescheiterte: das 16. Jahrhundert

Im 16. Jahrhundert wechselt der Florhof fast jährlich seine Bewohner: Tuchmacher, Bäcker, Chorherren, ein Arzt aus Mailand, Kaufleute und solche, die es werden wollten.

Manche schaffen den sozialen Aufstieg, andere stolpern über ihre eigenen Ambitionen. Schuldenberge wachsen, Erbstreitigkeiten entbrennen, Lebensläufe brechen abrupt ab.

Der Florhof wird zum Schauplatz kleiner menschlicher Dramen — ein Querschnitt durchs «normale» Zürich zur Zeit der Reformation.



1489

Die bewaffnete Landbevölkerung drängt in die Stadt. Hans Dignauer erlebt die dramatischen Stunden an der Seite von Bürgermeister Hans Waldmann bis zu seinem tragischen Ende auf der Richtstätte.

1546

Anton Sprüngli bewohnt als Tuchmacher in den Jahren 1546 und 1547 den Florhof. Er ist der erste Bewohner, der im Seiden- und Samtgeschäft tätig ist.



SEIDE BEWEGT DIE STADT

Seide, Glanz und Heimarbeit: der Wirtschaftsboom

Das Seidengewerbe verändert Zürich — und das Leben aller, die auf dem Florhof wohnen. In dunklen Stuben auf dem Land spinnen Bäuerinnen Rohseide zu Garn; in der Stadt rattern Webstühle; Händler bringen Stoffballen über Alpenpässe.

Rohstoffe aus Italien, Technik aus Lyon, Fleiss aus Zürich: Die Wirtschaft pulsiert. Manche Bewohner des Florhofs steigen auf, weil sie die richtigen Fäden in der Hand haben.

Der Florhof wird Teil eines Netzwerks, in dem Arbeit, Wohlstand und harte Realität eng miteinander verwoben sind.

Um 1565 hält
das Seidenrad Einzug
in die Zürcher
Seidenzwirnerei.



16. JH.

Die Zürcher Seidenherstellung produziert nun nicht mehr allein für den Standort Zürich, sondern zunehmend werden weiter weg liegende Absatzmärkte durch fleissige Händler erschlossen.



1576

Die älteste Ansicht des Hauses mit angebauten Turm von Guarnerius Castilioneus. Ein architektonischer Einfluss, der deutlich nach Süden verweist.



1642

Der Bau der Zürcher Schanzen verändert das Gebiet um den Florhof grundlegend: Der alte Turm verschwindet, neue Wirtschaftsgebäude entstehen — und das Anwesen rückt erstmals in den Fokus der Stadtbefestigung.

EIN TURM AUS DEM SÜDEN

Der Turm der Castilioneus: ein Hauch von Süden

Mit dem Mediziner Guarnerius Castilioneus aus Locarno erfährt der Florhof seine erste beeindruckende bauliche Verwandlung. Er setzt dem Haus einen runden Treppenturm auf — eine Form, die man eher südlich der Alpen erwarten würde.

Der Florhof erhält ein unverwechselbares Gesicht. Von den Hängen Zürichs aus sieht man nun ein Gebäude, das sich deutlich von den traditionellen Häusern abhebt und einen Hauch Süden in die Stadt bringt.

KRIEG VERÄNDERT ALLES

Krieg, Schulden und Stadtbefestigung

Der Dreissigjährige Krieg prägt auch Zürichs Zeitläufte. Die Stadt rüstet nach, und die Prioritäten verschieben sich. Der damalige Besitzer Hans Heinrich Hoffmann kämpft mit drückenden Schulden — und verliert.

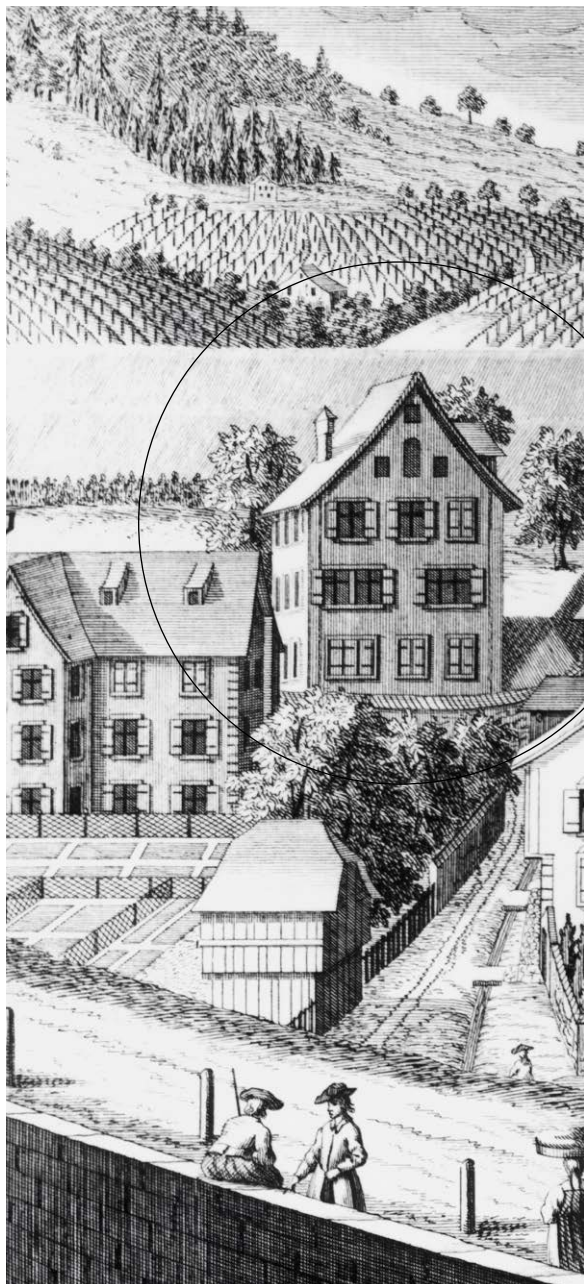
Nach seinem Tod wird der Florhof versteigert. Die Stadt Zürich nutzt die Gelegenheit: das Grundstück ist gut geeignet für den Ausbau der Befestigungen.

Damit endet die lange Phase des Florhofs als Erblehen des Grossmünsters — und ein neues Kapitel beginnt: stadtnah, strategisch, im Blick der Stadt.

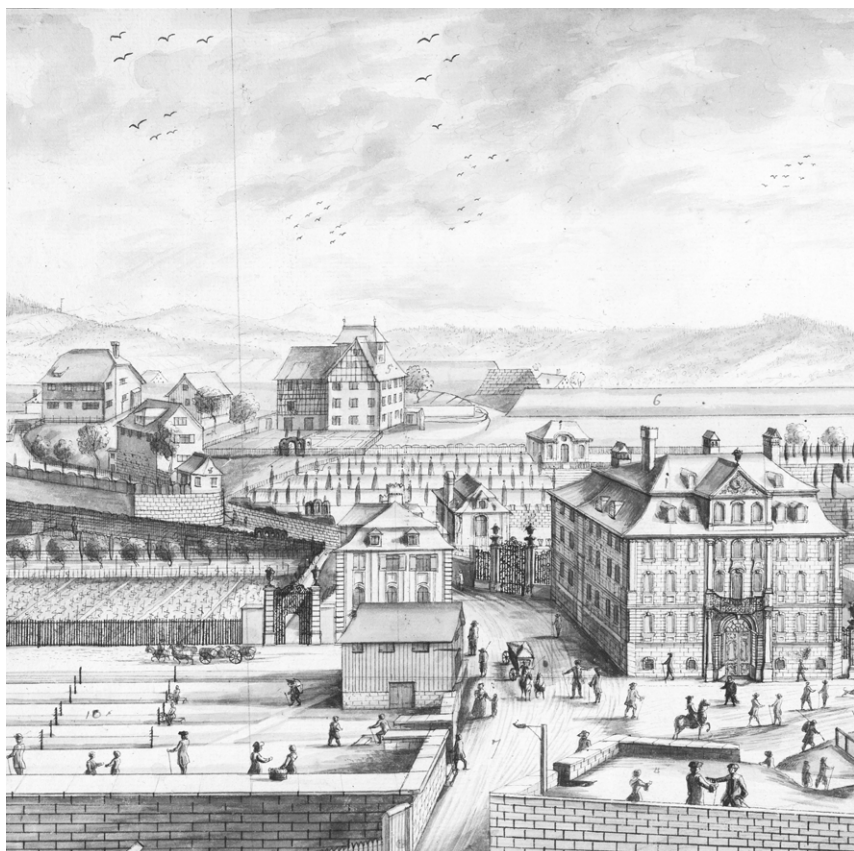


1743

Eine der ersten detaillierten Ansichten des Florhofs. Das Haus zeigt drei Stockwerke und ein Dachgeschoss; links ein Kamin, rechts eine Lukarne.







Häuser
verändern sich.
Ihre Geschichte
bleibt.

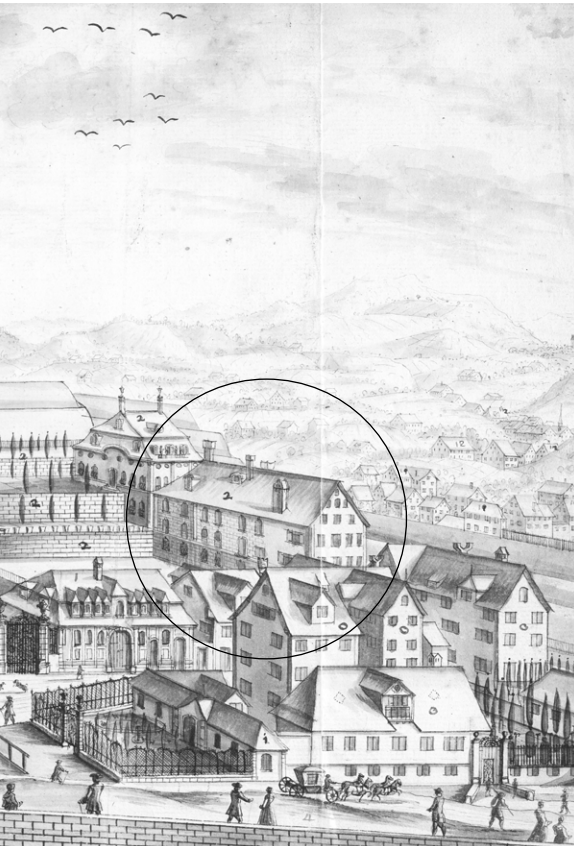
AUFSTIEG ZUR VILLA

Bürgerlicher Glanz: der Hof wird zur Residenz

Im 17. und 18. Jahrhundert entwickeln Familien wie die Heideggers und Oeris den Florhof weiter. Sie erhöhen das Gebäude, erweitern es, errichten Nebengebäude und gestalten die Villa repräsentativ.

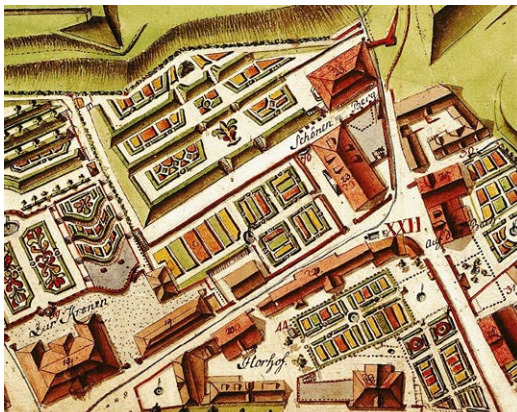
Gewerbe entsteht am Hang, insbesondere im Bereich der Seidenverarbeitung und Mouselineproduktion. Gleichzeitig nimmt der bürgerliche Wohlstand zu — und mit ihm das Selbstbewusstsein der Besitzer.

Der Florhof wird nun endgültig zu einer stattlichen, klar erkennbaren Villa über der Stadt.



18. JH.

Der Florhof ist nun endgültig eine stattliche, klar erkennbare Villa.



18. JH.

Die eindruckliche Gartenanlage ist terrassiert angelegt.



Der Florhof wird zur Pension

Mit dem Niedergang der Zürcher Seidenindustrie verändert sich auch das Haus. Aus der privaten Villa wird schrittweise ein Ort für Gäste. Bis ins späte 19. Jahrhundert bleibt der Schönenberg — der frühere Name des Florhofs — Wohnhaus verschiedener Zürcher Patrizierfamilien.

1907 erwirbt der Architekt Karl Weigle das Gebäude und modernisiert es grundlegend. Ein Jahr später erhält die Pension offiziell den Namen Florhof. Unter wechselnden Besitzern entwickelt sich das Haus zu einem geschätzten Rückzugsort. Künstler, Gelehrte und Literaten finden hier für kürzere oder längere Zeit Ruhe über der Stadt.

Künstler, Gelehrte
und Literaten lieben
den Florhof
als Rückzugsort.



1930

Der Florhof wird 1907 in eine Pension umgebaut und bleibt als solche bestehen. Das Haus wechselt mehrmals die Besitzer:innen.



Der Florhof im Wandel

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wird das Haus mehrfach angepasst und modernisiert. Da die innere Tragstruktur weitgehend aus Holz besteht, entscheiden sich die Architekten bei einem grösseren Umbau, neue Geschossdecken in Stahlbeton einzuziehen, um die Statik zu stabilisieren.

Ein Teil der historischen Parkettböden findet dabei eine neue Verwendung: Im damaligen Restaurant wurden sie als Wandtäfer eingesetzt.

Auch das äussere Erscheinungsbild wird überarbeitet. Die Fensterläden entstehen nach dem Vorbild der historischen Modelle neu, und die Fassade erhält den charakteristischen blauen Anstrich, der das Haus bis in die jüngste Zeit prägt.

Unter Schutz gestellt

1973 wird der Florhof in seinen prägenden Teilen unter Denkmalschutz gestellt. Damit werden jene Elemente gesichert, die das historische Erscheinungsbild des Hauses und seines Hofes bestimmen.

Geschützt werden unter anderem die Nord-, West- und Südfassade, das Eingangsportal mit Tür und Treppe sowie die charakteristische Einfriedung mit Postamenten und schmiedeeisernem Gitter.

Auch zahlreiche Details im Inneren des Hauses stehen seither unter Schutz — darunter historische Türen, das Cheminée sowie der blaugüne Turmofen, der heute noch im Empfangsbereich steht.

Im Hof bildet der Neptunbrunnen einen weiteren historischen Mittelpunkt des Ensembles.



Der blaugrüne Turmofen, der bis heute im Empfangsbereich der Villa Florhof steht.



Der Neptunbrunnen im Innenhof ist eines der markantesten historischen Elemente des Florhof und bis heute ein Ziel für kunst- und architekturinteressierte Besucher.

2026

Im Zuge der Restaurierung werden historische Stuckaturen sorgfältig freigelegt und restauriert.



DAS NÄCHSTE KAPITEL

Der Florhof und der Seidenfalter

Der Seidenfalter, der heute das Logo des Hauses ziert, steht für das, was den Florhof über Jahrhunderte geprägt hat: Wandel.

Aus einem einfachen Gebäude wird ein Handelsort, später eine Stadtvilla, dann Pension und Hotel. Jede Generation hinterlässt ihre Spuren und webt einen neuen Faden in die Geschichte dieses Hauses ein.

So wie der Falter mehrere Stadien durchläuft, verändert auch der Florhof immer wieder seine Form. Und doch bleibt etwas konstant: sein Charakter als Ort der Begegnung.

Mit der aktuellen Restaurierung beginnt nun ein weiteres Kapitel — eines, das die Geschichte des Hauses bewahrt und zugleich in eine neue Zeit führt.

DIE REISE GEHT WEITER

Über die Jahrzehnte übernachten Künstler,
Schriftsteller, Schauspielerinnen, Musiker,
Fotografen und Politiker im Florhof — manche
nur für eine Nacht, andere immer wieder.

Zu den Gästen zählen Persönlichkeiten
wie Günter Grass, Henri Cartier-Bresson, Eugène
Ionesco, Michael Ende, Bruno Ganz oder
Christopher Lee. Ihre Namen tauchen in den
Gästebüchern auf — als stille Spuren von
Begegnungen zwischen Haus und Menschen.

Vielleicht liegt es an der besonderen Lage.
Vielleicht an der Ruhe der alten Mauern.
Oder daran, dass der Florhof nie versucht hat,
etwas anderes zu sein als er ist:

ein Ort mit Haltung
und Herz.

ADRESSE	Villa Florhof Florhofgasse 4 8001 Zürich
HISTORISCHE RECHERCHE	Roland Kissling, Büro für individualisierte historische Forschungen (BihF)
DRUCKPRODUKTION	Typotron, St.Gallen
KONZEPT, TEXT UND DESIGN	Studio Blyss, Zürich
COPYRIGHT	©2026, Villa Florhof



